

Von der Freiheit eines Christenmenschen (Zusammenfassung und Übersicht zu Luthers Schrift)

Der **Christ** sei ein freier Mensch und **niemandem untertan**, so Luther. Diese Freiheit gründet in dem [Freispruch des Evangeliums, wie es auch Paulus](#) überliefert. Doch der Christ sei Luther zufolge **zugleich**

ein dienstbarer Knecht und **jedermann untertan**. Dies gelte aber nicht wie ein Gesetz für den Gläubigen, der aus seiner Freiheit heraus dienstbar sei.

Der innere und der äußere Mensch

1. **Scheinbarer Widerspruch:** Der Christ sei *Diener* aller, aber zugleich niemandem untertan, sondern *freier Herr* über alles.

2. **Auflösung:** Man unterscheide zwei Naturen des Menschen: geistlich und leiblich. Die Seele sei **innerlich**, der neue Mensch, das Fleisch bzw. Blut seien der alte, leibliche, **äußerliche** Mensch.

3. Der **innerliche, geistliche Mensch** sei **unabhängig** vom äußerlichen. **Nichts Äußerliches könne ihn frei oder gerecht machen, auch nicht böse oder gefangen.**

4. Da gebe es keine Ausnahme (Röm 3,9-20). Keine religiöse Tat könne etwas bewirken.

5. Die Seele lebe gerecht und frei allein durch das „Evangelium, das Wort Gottes, von Christus gepredigt“. Darin habe sie alles Gute im Übermaß.

6. Das Wort Gottes gehe davon aus, dass alles Eigene ewiglich verderben werde. Den Ausweg davon biete Christus. Glauben an ihn bedeute Vergebung der Sünden, Überwindung des verdorbenen Wesens, Erfüllung aller Gebote, sodass man „gerecht, wahrhaftig, befriedet und rechtschaffen“ sei.

10. **Dieses Wort und diesen Glauben nehme die Seele auf wie sich Eisen mit Feuer glutrot vereinige.** Dieser Glaube als christliche Freiheit von den Geboten bedeute nicht, dass der Christ Böses tun werde, sondern keines eigenen guten Werkes bedürfe, um Gerechtigkeit vor Gott oder Glück zu erlangen.

12. Das bedeute, dass **Christus und Seele quasi ehelich vereint würden:** auch **bezüglich ihrer Güter und Lasten.**

15. **Über alles habe der Christ Macht – geistlich**, nicht leiblich. Denn sterben müsse er leiblich doch. Aber alles werde dem Christenmenschen im Glauben zur Besserung dienen – selbst das eigene Sterben und der Tod oder auch Unterdrücktwerden. **Das Böse diene dem eigenen Glück. Allerdings reiche der Glaube aus, um alles zum Guten zu bringen.** Keine noch so gute Tat könnte dies bewirken, keine noch so schlimme dieses verhindern.

19. Der **äußerliche, leibliche Mensch** sei nicht frei von der Aufforderung zu guten Taten. Er sei **jedermanns Knecht.**

20. Das Äußere (Fleisch) arbeite gegen das Innere (Seele), wolle der Welt dienen und das Eigene suchen. Das Innere habe Lust, Gott umsonst in freiwilliger Liebe zu dienen. Es versuche das Fleisch (den äußeren Menschen) zu besiegen.

21. Die Seele sei durch den Glauben rein, eins mit Gott und habe Lust, Gott zu loben, zu lieben und in guten Werken tätig zu sein, aber nicht um den Leib rein zu machen, sondern aus freier Liebe.

26. **Im Kontakt mit den Mitmenschen schaffe der Glaube aus Liebe mit Lust Werke – nicht zur Gerechtigkeit und Seligkeit.** Dies geschehe dadurch, dass er sich **frei** auf den Dienst am Nächsten konzentriere.

30. **Der Christ lebe nicht für sich selbst, sondern in Christus durch Glauben, im Nächsten durch Liebe.** Luther ruft Gott an, dass diese Form christlicher Freiheit von ihm und anderen recht verstanden und behalten werde.